



# Der Werkzeugkasten

für einen nachhaltigkeits-  
orientierten Berufsschul-  
unterricht

Prof. Dr. Werner Kuhlmeier  
Rainer Pillmann-Wesche  
Dr. Sören Schütt-Sayed  
Prof. Dr. Thomas Vollmer





## Werkzeug 2:

# Didaktische Handlungsregeln zur BBNE

Die folgenden zehn didaktischen Handlungsregeln sollen Ihnen als Anknüpfungspunkte und Impulse helfen, die Idee der nachhaltigen Entwicklung in Ihrem Unterricht umzusetzen. Denn die Herausforderungen nachhaltigen Handelns sind vielschichtig und komplex und erfordern innovative Lernszenarien. Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung (BBNE) gelingt am besten mit einer Didaktik der Handlungsorientierung. Das bedeutet, dass praxis- und erfahrungsorientiertes Lernen zentral bleiben. Es müssen keine grundlegend neuen Unterrichtskonzepte entwickelt werden. Vielmehr können die bestehenden durch die Anwendung der hier vorliegenden zehn Handlungsregeln modifiziert werden.

### Didaktische Handlungsregeln zur BBNE im Überblick

1. Überfordern Sie Auszubildende nicht mit „Megaproblemen“, sondern ermutigen Sie zur Verantwortungsübernahme im eigenen Wirkungsraum!
2. Nachhaltigkeit ist kein „Extra-Thema“, sondern integraler Bestandteil des beruflichen Handelns!
3. Die Ordnungsmittel sind die Grundlage der beruflichen Bildung – es kommt darauf an, sie im Sinne der Nachhaltigkeit neu zu interpretieren!
4. Berufliches Handeln ist nie folgenlos: Machen Sie weitreichende und langfristige Wirkungen erkennbar!
5. Bleiben Sie nicht beim „business as usual“, sondern unterstützen Sie Auszubildende dabei, Alternativen und Innovationen zu entdecken!
6. Verstecken Sie Widersprüche nicht hinter vermeintlich einfachen Lösungen, sondern nutzen Sie diese als Lern- und Entwicklungschancen!
7. Zum nachhaltigen Handeln braucht es Wissen, aber auch Wollen!
8. Ermöglichen Sie lebendiges Lernen mit kreativen und erfahrungsbasierten Methoden!
9. Nutzen Sie motivierende Beispiele: Sprechen Sie über Erfolgsgeschichten, positive Zukunftsvisionen und inspirierende Vorbilder!
10. Auch Organisationen können „Nachhaltigkeit lernen“: Entwickeln Sie Ihre Institution Schritt für Schritt zum nachhaltigen Lernort!



## 1. Überfordern Sie Auszubildende nicht mit „Megaproblemen“, sondern ermutigen Sie zur Verantwortungsübernahme im eigenen Wirkungsraum!

Nachhaltiges Handeln beginnt im eigenen Erfahrungsraum. Arbeits- und Geschäftsprozesse sind der Ausgangspunkt für berufliches nachhaltigkeitsorientiertes Lernen. Es ist davon auszugehen, dass Lernende ihr Handlungsrepertoire und Weltbild (Haltung) in Bezug auf Nachhaltigkeit erweitern, sofern sie stärker selbst davon betroffen sind und es für sie einen unmittelbaren Gebrauchswert hat. Andernfalls wird Nachhaltigkeit nur als abstraktes Konstrukt betrachtet. Es führt zu Überforderungen, Frustration und zum Gefühl der Machtlosigkeit. Ziel sollte es sein, dass jeder davon überzeugt ist, an den Lösungen der großen Probleme unserer Zeit mitwirken zu können, aber immer auf den eigenen Wirkungsraum bezogen

## 2. Nachhaltigkeit ist kein „Extra-Thema“, sondern integraler Bestandteil des beruflichen Handelns!

Die Integration von Nachhaltigkeit erfordert keine zusätzlichen neuen Lernaufgaben. Nachhaltiges Handeln bedeutet nicht „mehr“ zu tun, sondern es „anders“ zu tun. Berufliches Handeln ist generell in ökologische, soziale und ökonomische Zusammenhänge eingebunden. Aus diesem Grund reicht es häufig, die Perspektive der berufsspezifischen Aufgabenstellungen zu verändern und entsprechend einer nachhaltigkeitsorientierten Ausrichtung zu akzentuieren. Die Idee der nachhaltigen Entwicklung bietet also einen idealen Relevanzfilter für die Auswahl geeigneter Inhalte. Setzen Sie Schwerpunkte! Es müssen nicht immer alle ökologischen, ökonomischen und sozialen Auswirkungen berücksichtigt werden, da sonst Ermüdungserscheinungen und Motivationsverluste bei den Schüler\*innen auftreten können.

## 3. Die Ordnungsmittel sind die Grundlage der beruflichen Bildung – es kommt darauf an, sie im Sinne der Nachhaltigkeit neu zu interpretieren!

Der Bildungsauftrag der Berufsschule zielt laut KMK auf die Befähigung der Auszubildenden „zur nachhaltigen Mitgestaltung der Arbeitswelt und der Gesellschaft in sozialer, ökonomischer, ökologischer und individueller Verantwortung“. Die Grundlage für nachhaltiges berufliches Handeln ist somit explizit als Bildungsanspruch vorgegeben. Ansatzpunkte in den Lernfeldern für Nachhaltigkeit im beruflichen Handeln sind mal mehr, mal weniger zu finden. Rahmenlehrpläne sind aber bewusst offen formuliert – nutzen Sie diese Spielräume um berufsbezogenes Handeln nachhaltigkeitsorientiert auszudifferenzieren. In nahezu jedem beruflichen Lernfeld lassen sich Nachhaltigkeitsaspekte identi-



fizieren. Setzen Sie auch hier begründete Schwerpunkte gemäß des Ausbildungs- bzw. Entwicklungsstandes der Lernenden und versuchen Sie nachhaltigkeitsbezogene Kernthemen für den jeweiligen Ausbildungsberuf zu bearbeiten.

#### **4. Berufliches Handeln ist nie folgenlos: Machen Sie weitreichende und langfristige Wirkungen erkennbar!**

Die Folgen beruflicher Entscheidungen und Handlungen sind nicht immer unmittelbar erkennbar, sondern wirken sich unter Umständen erst in der Zukunft und räumlich weiter entfernt aus. Nachhaltigkeitsorientiertes Bemühen kann aussichtslos erscheinen, wenn die weitreichenden und langfristigen Auswirkungen nicht wahrnehmbar sind. Machen Sie daher die räumlichen und zeitlichen Zusammenhänge sichtbar, indem sie Visualisierungen, Rechercheaufträge und Reflexionsimpulse einsetzen. Lernprozesse sind so zu gestalten, dass sie lokale, regionale und globale sowie langfristige Folgen des eigenen Handelns miteinander verbinden und systemische Zusammenhänge erkennbar machen. Verknüpfen Sie berufliches Fachwissen und Können mit diesen Wechselwirkungen, damit Auszubildende die positiven räumlichen und zeitlichen Wirkungen ihres nachhaltigkeitsorientierten Berufshandelns erkennen und reflektieren können.

#### **5. Bleiben Sie nicht beim „business as usual“, sondern unterstützen Sie Auszubildende dabei, Alternativen und Innovationen zu entdecken!**

Bei der Entwicklung von nachhaltigen Alternativen und neuen Lösungen spielen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Unternehmen eine entscheidende Rolle. Nicht zuletzt hängen Innovationsprozesse vom kreativen Potenzial ab – der frische Blick von Auszubildenden kann bei entsprechender Förderung zu einem wichtigen Erfolgsfaktor werden. Generell sind Erneuerungen in Unternehmen entscheidend, die mit Effizienzsteigerungen verbunden sind. Diese Handlungsstrategie greift jedoch zu kurz, wie der „Rebound-Effekt“ zeigt. Nachhaltiges wirtschaftliches Handeln erfordert neben der Effizienzsteigerung auch alternative Handlungsstrategien, die nach der Notwendigkeit (Suffizienz) und der Naturverträglichkeit (Konsistenz) fragen.

Effizienz setzt dabei auf eine Zielerreichung mit geringstmöglichem Material- und Energieeinsatz. Konsistenz meint die systematische Berücksichtigung natürlicher Kreisläufe z.B. durch die Nutzung nachwachsender Rohstoffe und regenerativer Energien. Suffizienz bedeutet in diesem Zusammenhang die konsequente Orientierung an der Befriedigung der „echten“ Bedürfnisse der Menschen und den Verzicht auf nicht-notwendige Ressourcennutzung.



Im Einklang der drei genannten Strategien kann eine nachhaltige Unternehmensentwicklung gewährleistet werden. Die Fachkräfte von morgen müssen in diesem Sinne qualifiziert und kontinuierlich gefördert werden, um weitere Innovationen und langfristigen Erfolg zu ermöglichen.

## 6. Verstecken Sie Widersprüche nicht hinter vermeintlich einfachen Lösungen, sondern nutzen Sie diese als Lern- und Entwicklungschancen!

Nachhaltige Zielsetzungen sind nicht immer einfach zu realisieren, sondern häufig mit Kompromissen oder Dilemmata verbunden. Problematische Ausgangssituationen erfordern nicht selten eine Abwägung zwischen ökologischen, ökonomischen und sozialen Gesichtspunkten. Auch können zwischen alltäglichen Routinen und angestrebten Idealen Widersprüche auftreten, die zu Konflikten führen können. Selbst wenn Win-Win-Situationen wünschenswert sind, sollte man sich in der Realität nicht darauf verlassen, diese kompromissfrei zu erreichen. Um nachhaltigkeitsorientierten Fortschritt anzustoßen, dürfen Konflikte und Dilemmata nicht vertuscht und harmonisiert werden, sondern sollten offen und verständnisvoll thematisiert werden. Sie bieten die Chance, individuelle Ansichten und Werte im Dialog mit anderen zu reflektieren und sich persönlich weiterzuentwickeln. Nutzen Sie die kreative Spannung aktiv, sie kann sehr motivierend sein, Probleme lösen zu wollen.

## 7. Zum nachhaltigen Handeln braucht es Wissen, aber auch Wollen!

Wissen über Nachhaltigkeitsprobleme und -lösungen allein reicht nicht aus, um nachhaltig zu handeln. Wissen ist zwar eine wesentliche Grundlage für reflektierte Entscheidungen, jedoch haben weitere individuelle Faktoren Einfluss auf nachhaltiges oder nicht nachhaltiges Handeln. Ohne den Willen, klare Wertvorstellungen, die positive Einstellung zu nachhaltigem Handeln sowie die Reflexion der eigenen Gewohnheiten und die Bereitschaft diese zu ändern, besteht eine Lücke zwischen Wissen und Handeln. Um Auszubildende dazu zu befähigen, ihr Handeln selbstkritisch zu hinterfragen und sich begründet für positive Zukunftsvisionen zu entscheiden, ist es notwendig, psychologische Einflüsse auch in berufliche Lernprozesse einzubeziehen. Denn bewusst nachhaltigkeitsorientiert getroffene Entscheidungen im Berufshandeln basieren auf mehr als reinem Nachhaltigkeitswissen, nämlich auf dem Zusammenspiel von Wahrnehmen, Wollen und Werten in einer Situation vor dem Hintergrund eigener Wertvorstellungen. Wichtig ist die Auseinandersetzung mit den persönlichen Ängsten und Hoffnungen, dem, was man kann, und dem, was man lernen muss, um den Herausforderungen nachhaltiger Berufsarbeit gewachsen zu sein. Nachhaltiges Handeln ist



nicht nur das Ergebnis reiner Wissensaneignung, sondern bedarf der Überzeugung selbst etwas bewirken zu können und somit eine nachhaltigkeitsgeprägte Berufsidentität zu entwickeln.

## 8. Ermöglichen Sie lebendiges Lernen mit kreativen und erfahrungsbasierten Methoden!

Zeitgemäßes nachhaltiges Lernen bezieht Phantasie, Intellekt, Emotion und Handeln mit ein. Solch „lebendiges Lernen“ konzentriert sich nicht allein auf kognitive Prozesse und den Transfer von gesichertem Wissen, sondern nimmt die Handlungen und Erfahrungen, die Wünsche und Befürchtungen der Einzelnen als Ausgangspunkt. BBNE sollte im Sinne lebendigen Lernens

- persönliche Biografien und Lebensentwürfe einbeziehen,
- alle Sinne ansprechen und
- Interaktionen innerhalb einer Gemeinschaft ermöglichen.

Beispiele hierfür sind die kreative Erkundung eines nachhaltigen „Leuchtturmbetriebs“, sensorische Erfahrungen und komplexe Lernprojekte. Gleichzeitig haben sich „journalistische“ Erkundungen (d.h. sich informieren, Hintergründe und Zusammenhänge recherchieren), spielerische Erprobungen (d.h. Handlungsalternativen ausprobieren, in geschützten Räumen aktiv werden, experimentieren) und transformierend-gestaltende Formate (d.h. Arbeitsprozesse, Produkte und Strukturen mitgestalten) als zielführend erwiesen. Zentral ist, dass die Schüler\*innen sich individuell entscheiden müssen, Verantwortung übernehmen und weitgehend selbstständig handeln können. Seien Sie selbst kreativ und probieren Sie innovative Methoden lebendigen Lernens aus.

## 9. Nutzen Sie motivierende Beispiele: Sprechen Sie über Erfolgsgeschichten, positive Zukunftsvisionen und inspirierende Vorbilder!

Zeigen Sie, dass nachhaltige Entwicklung möglich ist! Aspekte einer nachhaltigen Berufsausübung oder Lebensweise scheinen oft mit Verzicht verbunden zu sein, was für Jugendliche unattraktiv ist. Vor diesem Hintergrund müssen nachhaltige Themen im Unterricht sensibel behandelt werden. Statt des „moralischen Zeigefingers“ sollten positive Zukunftsvisionen entwickelt werden. Wichtig ist, dass die Auszubildenden positive Assoziationen mit Nachhaltigkeit entwickeln. Als Lehrkraft sollten sie das Maß der Konfrontation dosieren und konstruktive Lösungen aufzeigen oder finden lassen. Wir alle tragen Verantwortung für einen nachhaltigeren Lebensstil und es ist wichtig, die problematischen und vor allem die positiven Konsequenzen unseres Handelns zu



erkennen. D.h., wir dürfen angesichts der Probleme und Bedrohungen nicht den Mut verlieren, denn schließlich kann in jedem Beruf ein Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung geleistet werden. Auszubildende brauchen positive Vorbilder und hoffnungsvolle Leitideen. Machen Sie Lust auf die Mitgestaltung einer nachhaltigeren Zukunftsentwicklung!

## 10. Auch Organisationen können „Nachhaltigkeit lernen“: Entwickeln Sie Ihre Institution Schritt für Schritt zum nachhaltigen Lernort!

Damit nachhaltiges Lernen authentisch wird, braucht es Lernorte, die von den Lernenden mit allen Sinnen als nachhaltig wahrgenommen werden können. Berufliche Schulen werden in gesellschaftlicher Verantwortung geführt, verfügen über fachlich und didaktisch kompetentes Personal und eröffnen den Lernenden positive Erfahrungsräume und partizipative Gestaltungsmöglichkeiten. Das bedeutet, dass sich der „Lernort Berufsschule“ als Ganzes der Bildung für nachhaltige Entwicklung verpflichtet fühlen sollte, um volle Wirkung zu entfalten. Eine solche ganzheitliche Nachhaltigkeitsorientierung wird als Whole School Approach bezeichnet. Lernorte lassen sich nicht von heute auf morgen umgestalten. Vereinbaren Sie Schwerpunkte, mit denen der Weg zu einer ganzheitlich nachhaltigen Schule besritten werden kann. Binden Sie dabei möglichst alle Akteure (Träger, Leitung, Kollegium, Mitarbeiter\*innen, Lernende) ein und fordern Sie sie auf, Verantwortung zu übernehmen. So kann eine lernende Organisation als Erfahrungsraum entstehen, in dem es Spaß macht, sich mit nachhaltigen Entwicklungsperspektiven auseinanderzusetzen.



# Impressum

**Zitiervorschlag:**

Kuhlmeier, Werner; Pillmann-Wesche, Rainer; Schütt-Sayed, Sören; Vollmer, Thomas (2024): Der Werkzeugkasten für einen nachhaltigkeitsorientierten Berufsschulunterricht. Hamburg 2024. URL: <https://cloud.klimaschutzstiftung-hamburg.de/index.php/s/p2BXKENEqoCdL3F>

**Herausgeber:**

Kuhlmeier, Werner; Pillmann-Wesche, Rainer; Schütt-Sayed, Sören; Vollmer, Thomas (2024): Der Werkzeugkasten für einen nachhaltigkeitsorientierten Berufsschulunterricht

**Publikation im Rahmen des Projekts:**

BBNE-FoBi – Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung in der Fortbildung von Berufsschullehrkräften verankert <https://cloud.klimaschutzstiftung-hamburg.de/index.php/s/p2BXKENEqoCdL3F>

Ein Projekt zur Umsetzung des „Hamburger Masterplans BNE 2030“

**Gefördert aus Mitteln des**

Ein Projekt der Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA) und koordiniert durch die Hamburger Klimaschutzstiftung

**Visuelle Gestaltung:** Dorothee Schielein**Lizenzierung:**

Die Inhalt des BBNE-Werkzeugkastens stehen unter einer Creative Commons-Lizenz (Lizenztyp: Namensnennung - Wiedergabe unter gleichen Bedingungen – 4.0 International, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>)

**BBNE-Werkzeugkasten im Überblick:**

Werkzeug 1: „In fünf Schritten zur BBNE – Hinweise zur Umsetzung in der Berufsschule“  
Werkzeug 2: Didaktische Handlungsregeln zur BBNE  
Werkzeug 3: Einstiegsunterricht in die Leitidee einer nachhaltigen Entwicklung  
Werkzeug 4: Analysefragen zur Unterrichtsplanung  
Werkzeug 5: Checkliste für Schüler\*innen: Wie handele ich nachhaltig im Beruf?  
Werkzeug 6: Wege zu einem nachhaltigen Berufshandeln (Plakat)  
Werkzeug 7: Sammlung von Lernmaterialien zur BBNE

Alle BBNE-Werkzeuge finden Sie hier:



Hamburg 2024